

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 36=56 (1890)

Heft: 50

Artikel: Die Herbstmanöver 1890

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-96615>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXXVI. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LVI. Jahrgang.

Nr. 50.

Basel, 13. Dezember.

1890.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Beno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortlicher Redaktor: Oberstlieutenant von Elgger.

Inhalt: Die Herbstmanöver 1890. (Fortsetzung.) — Die schweizerische Infanterietaktik und das neue deutsche Exerzier-Reglement für die Infanterie. (Fortsetzung.) — Die Armeen der europäischen Staaten nach Truppeneintheilung und Standquartieren. — Eidgenossenschaft: Truppenzusammenzug 1891. I. Division. Die Kavalleriekommission. Offiziersgesellschaft des Kantons Zürich. Winterthur: Die Inspektion des Vorunterrichts. — Ausland: England: Das Repetirgewehr. Russland: Die Notiz über den angeblichen Justizmord in Warschau.

Die Herbstmanöver 1890.

(Fortsetzung.)

Die Divisionsmanöver. Der 6. September.

Die Manöver Division gegen Division fanden am 6., 8., 9. und 10. September zwischen Romont und Châtel-St. Denis statt.

Mit der Leitung derselben hatte der Bundesrath Herr Oberdivisionär Henri Wieland, Kreisinstruktor der VIII. Division, betraut. Ihm stand als Stabschef der Generalstabsobers Oberst Alioth zur Seite, als zweiter Generalstabsoffizier Major Audéoud. Sein Hauptquartier hatte der Manöverleitende für die ganze Dauer der Manöver in dem kleinen Bad „les Colombettes“ bei Vaulruz genommen.

Als Schiedsrichter amtierten die Herren Oberdivisionär Müller, die Obersten de Perrot, de Crousaz, Wille und Schweizer. Ferner wohnten den Manövern die Herren General Herzog, die Obersten Lochmann und Keller bei.

Den Divisionsmanövern legte der Leitende, Oberstdivisionär Wieland, folgende Generalidee zu Grunde:

„Eine Südarkmee ist in's Wallis eingedrungen, in der Absicht auf Bern zu marschieren. Sie lässt in verschiedenen Abtheilungen alle Pässe überschreiten, welche aus dem Rhonethal in's Aarethal führen. — Eine Division (I. Division) welche den äussersten linken Flügel bildet, hat die Aufgabe, von Vevey auf Freiburg zu marschieren.“

„Eine Nordarmee hat sich in der Umgebung von Bern versammelt, um die Hauptstadt

gegen einen Angriff von Süden zu vertheidigen. Alle Pässe, welche in's Rhonethal führen, sind von Landsturmabtheilungen besetzt. — Eine Division (II. Division) geht über Freiburg vor mit der Aufgabe, die feindlichen Kräfte gegen den Genfersee zurückzudrängen.“

Zwischen Châtel-St. Denis und Romont erheben sich die Höhenzüge von le Crêt und Sommentier, welche von der oberen Broye in weitem, nach Norden offenem Halbkreise umflossen werden, als ein wellenförmiges Hügelland, in welchem sumpfige Mulden mit waldgekrönten Kuppen abwechseln. Vereinzelte Gehöfte, von Obstbäumen, Aeckern und Weiden umgeben, sind eingestreut. Die Dörfer bestehen aus einer grösseren Zahl solcher Gehöfte, deren Zentrum eine von wenigen Häusern umgebene Kirche bildet.

Die grosse Strasse von Châtel-St. Denis nach Romont würde, wenn sie die schnurgerade Richtung hätte, mitten durch diese Höhen ziehen. Sie umgeht sie aber, indem sie erst in der Einsenkung zwischen den Höhen von Crêt und dem Alpencharakter tragenden Bergmassiv von „Les Alpettes“ in nördlicher Richtung läuft und dann bei Vaulruz nordwestlich abbiegend, dem Fuss der nördlichen Abdachungen jener Höhen folgend, durch die sumpfige Mulde von Vuisternens nach Romont zieht. Ueber die Höhen von Le Crêt führen in süd-nördlicher Richtung nur Feldwege, welche die einzelnen Gehöfte verbinden.

Am Abend des 5. September konzentrierten sich die beiden gegnerischen Divisionen.

Die II. Division im Süden von Romont mit Vorposten auf der Linie Siviriez-Vuisternens-Sâles.

Das Kommando hatte der erkrankte Oberst-

divisionär Lecomte an Oberstbrigadier Frey abgegeben mit dem Vorbehalt, dass dieser die Division nach seinen Direktiven führe. — Ein schwieriges Kommandoverhältniss!

Die I. Division kantonnierte im Norden von Châtel-St. Denis mit Vorposten auf der Linie Semsales-Le Crêt-Bouloz.

Für die Gefechtsübung des 6. September gab der Leitende folgende Spezialideen aus:

I. Division. „Die erste Division wird direkt von Châtel-St. Denis auf Vaulruz marschiren, um die Verbindungen zwischen Bulle und Romont abzuschneiden und das Herauskommen des Hauptkorps aus den Engpässen des Saanethales zu erleichtern. Sie sucht mit letzterm Fühlung zu nehmen. Sie setzt sich um 9 Uhr früh von Châtel-St. Denis in Marsch.“

II. Division. „Der Feind steht in Châtel-St. Denis. Die II. Division erhält Befehl, ihm entgegenzumarschiren und ihn zu verhindern, sich in den Besitz der Verbindungen zwischen Romont und Bulle zu setzen. Sie marschirt um 8 Uhr von Romont ab.“

Die beiden gegnerischen Divisionskommandanten hatten, um am andern Tage die Truppen vor dem Gefecht weniger durch Märsche zu ermüden, einen Theil derselben schon weit über die Ausgangspunkte Châtel-St. Denis und Romont vorgeschoben und ihre Abmarschzeiten um das, was sie näher am Gegner standen, später angesetzt.

Oberstdivisionär Cérésolle, der Kommandant der I. Armeedivision, ordnete den Vormarsch in zwei Kolonnen an. Die Kolonne rechts, zusammengesetzt aus der ersten Infanteriebrigade, dem Schützenbataillon, 5 Guiden, dem 1. und 2. Artillerieregiment und der Hälfte der Infanteriepioniere, also aus 7 Bataillonen und 4 Batterien, sammelte sich bei Semsales und marschirte auf der grossen Strasse nach Vaulruz ab, mit dem Befehl, vor diesem Dorf, bei aux Ponts, in der Richtung auf à la Sionge und Vuisternens abzubiegen.

Die Kolonne links, unter Oberstbrigadier David, zusammengesetzt aus der 2. Infanteriebrigade, 5 Guiden, Artillerieregiment 3 und der anderen Hälfte der Infanteriepioniere, also aus 6 Bataillonen und 2 Batterien, sammelte sich bei Fiaugères am Südrand der Höhen von Crêt. Sie sollte in der Richtung über Crêt auf la Joux vormarschiren, falls sie nicht auf den Feind stiess dort Halt machen und das Eintreffen der Kolonne rechts abwarten.

Das Kavallerieregiment sollte von 5 Uhr früh an in der Richtung auf Romont aufklären und sich alsdann auf den linken Flügel der Division begeben.

Die beiden Kolonnen waren durch eine Entfernung von 3 Kilometer Luftlinie

getrennt, zwischen sich Schluchten und Sümpfe.

Der für die II. Division in Romont ausgegebene Divisionsbefehl enthielt folgende Anordnungen:

Eine Avantgarde, unter Oberstl. Roulet, sollte sich bei Vuisternens sammeln. Sie war zusammengesetzt aus dem 6. Infanterieregiment, dem 2. Kavallerieregiment, der Batterie 9 und sollte um 8 Uhr 30 über Sommentier, les Ecasseys und le Crêt vorgehen.

Das Gros, unter Oberstbrigadier Frey, war zusammengesetzt aus dem 5. Infanterieregiment ohne Bataillon 14, dem 8. Infanterieregiment ohne Bataillon 24, der Guidenkompanie 2, der Batterie 8 und der Batterie 10.

Es bestand also aus 4 Bataillonen, je zwei aus zwei verschiedenen Brigaden, einer Guidenkompanie und 2 Batterien aus 2 verschiedenen Regimentern.

Dieses Gros sollte sich zwischen Romont und Arruffens à cheval der grossen Strasse versammeln und der Avantgarde folgen.

Ein rechtes Seitendetachement, aus Bataillon 14 gebildet, sollte sich in Siviriez besammeln und um 9 Uhr über Villaranon und Chavannes-les-Forts auf les Ecasseys marschiren. Was es da zu thun habe, war nicht gesagt.

Ein linkes Seitendetachement, gebildet durch das Schützenbataillon 2 sollte um 8 Uhr sich bei Sâles besammeln und um 10 Uhr (zwei Stunden später) (!) nach Grange neuve (zwei Kilometer von Sâles) marschiren.

Eine „Reserve“ unter dem Kommandanten der 2. Artilleriebrigade, Oberst Delarageaz, aus Bataillon 24, Batterien 7, 11 und 12 gebildet, sollte sich bei à la Poterie zwischen Arruffens sammeln und weitere Befehle abwarten.

Die Kombattanten der II. Division waren also am Morgen des 6. September auf einer Front von 8 und einer Tiefe von 5 Kilometern „versammelt“, um dem Feind entgegen zu marschiren. —

Kurz nach 8 Uhr stiessen die beiden Dragonerregimenter zwischen Sommentier und le Crêt auf einander. Das 1., welches die Gunst des Terrains für sich hatte, warf das zweite. Dieses wurde von seiner Vorposteninfanterie aufgenommen.

Um 11 Uhr stiess die Kolonne links der I. Division, welche, mit dem 4. Infanterieregiment an der Spitze, Bataillon 11 und Batterie 6 als Avantgarde vormarschirt war, an der Südspitze der Forêt de la Joux auf den Feind. Gleichzeitig erhielt der Kommandant der Kolonne, Oberstbrigadier David die Meldung, dass feindliche Truppen über les Ecasseys anrückten. Das Vorhutbataillon 11 hatte sich bereits beim Gehöft Boussaleyre entwickelt. Oberstbrigadier

David liess daher seine Brigade links desselben, auf der Höhe au Chalet aufmarschiren, um nicht vom Feinde, wenn dieser die Höhe von au Châlet in seiner linken Flanke gewann, überhöhend umfasst und gegen den grossen Sumpf westlich le Crêt gedrückt zu werden. Das Bataillon 12 wurde in der Front neben Bataillon 11 mit Defensivhaken gegen les Ecasseys entwickelt. In diesen Defensivhaken wurden auch beide Batterien der Kolonne rechts vorgezogen als, von Seiten der II. Division, eine Batterie bei les Ecasseys auffuhr. 4 Bataillone blieben nahe hinter der Feuerlinie gedeckt in Reserve. Es war die Avantgarde der II. Division, die über Sommentier auf les Ecasseys vorgestossen war und mit den Bataillonen 17 und 18 im ersten, dem Bataillon 16 im zweiten Treffen und der Batterie 9 auf Befehl des Kommandanten der II. Division ein hinhaltendes Gefecht führen sollte, bis das Gros herankam.

Das Gros war in zwei Kolonnen von Romont vormarschirt. Die Bataillone 13 und 15 mit der Batterie 8 über Chavannes-les-forts und Lieffrens gegen les Ecasseys. Die Bataillone 22 und 23 und das 7. Infanterieregiment über Vuisternens und Sommentier.

Während die erste Gruppe zur Verstärkung der Avantgarde heranrückte und Befehl hatte, das von Siviriez her als rechtes Flankendetachement beorderte Bataillon 14 an sich zu ziehen, was während des Gefechtes nicht gelang, wurden die an der Spitze der linken Kolonne des Gros marschirenden Bataillone 22 und 23 über Magne durch die Forêt de la Joux gegen le Crêt vorgesandt. Sie stiessen, da sie bessere Wege hatten, noch einige Minuten früher als die Avantgarde auf die Spitzen der II. Brigade.

Der andere Theil des Gros der II. Division, das 7. Infanterieregiment, nahm um diese Zeit eine Bereitschaftsstellung bei Sommentier. Die in „Reserve“ gestellten 3 Batterien blieben dem Gefechtsfeld total fern.

Das Gefecht hatte eine Zeitlang einen etwas flauen Charakter getragen, als nach 11 Uhr Oberst Frey die Bataillone 17 und 18 zum Angriff gegen le Châlet beorderte. Das Bataillon 17 ging von les Ecasseys westlich des Sumpfes vor, der einen Theil der Ecasseys und Châlet trennenden Mulde ausfüllt, während Bataillon 18 sich in die Waldparzellen östlich des Sumpfes warf und durch diese gut gedeckt und in Fühlung mit den Bataillonen 21 und 22 dicht an die Front der II. Brigade herankommen konnte. Das Feuergefecht wurde heftig. Auf Seite der I. Division warfen die Bataillone 11 und 12 ihre letzten geschlossenen Abtheilungen in die Feuerlinie und das Bataillon 10 schickte sich an, zur Unterstützung der beiden scharf angegriffenen

Bataillone ebenfalls einzudoubliren, da ertönte 11. 30 das Signal „Zapfenstreich.“

Es standen der Kolonne links der I. Division, welche, wie wir gesehen haben, 6 Bataillone und 2 Batterien stark war, unmittelbar 7 Bataillone und 2 Batterien gegenüber, eine Macht, die in dem unübersichtlichen, durch Sümpfe vielfach ungangbaren Gelände, nicht hinreichte, rasch ein entscheidendes Uebergewicht zu erkämpfen. Der Rest des Gros der II. Division, 4 Bataillone, war noch bei Sommentier, ca. $\frac{3}{4}$ Marschstunden zurück. Wenn Aufmarschzeiten und Ungunst der Wege gehörig gewürdigt werden, so dauerte es mindestens noch $\frac{5}{4}$ Stunden bis diese Truppen auf den Höhen von Ecasseys-Crêt in's Gefecht eingreifen konnten. So lange konnte sich die II. Brigade also jedenfalls auf den Höhen von le Crêt behaupten.

Sehen wir uns jetzt nach den 7 Bataillonen und 4 Batterien der Kolonne rechts der I. Division um.

Sie setzte sich auf der grossen Strasse von Sem-sales nach Vaulruz 10. 30 in Marsch. Das Schützenbataillon zweigte als linkes Seitendetachement bei Grand Sauvages ab und schlug den sumpfigen Weg nach Grand Praz und durch die Wälder nach Grange neuve ein.

Um 11. 30 erhielt die Spitze der Hauptkolonne bei „derrière les Ponts“ Feuer von à la Sionge her, worauf sich das Vorhutbataillon in jener Richtung entwickelte. Bald traf Meldung ein, dass die Höhe von Grange neuve und Jorettaz vom Feinde stark besetzt sei. Daraufhin wurde die kombinierte Brigade zum Gefecht entwickelt. Um 11 Uhr 50 eröffneten zwei Batterien das Feuer von der nördlichen Waldspitze des „Petit Sauvage“ aus. Um 12 Uhr 10 gibt Oberstdivisionär Cérésole Befehl zum Vorrücken, da kommt vom 1. Bataillon die fatale Meldung, dass der Feind zurückgehe und dass derselbe nur aus einem Bataillon bestanden habe. Es war das 2. Schützenbataillon.

Die I. Brigade besetzte nun die Stellung von Jorettaz, Front gegen la Joux und Vuisternens. Auf der Seite von Crêt war das Gefecht schon seit einer Stunde abgebrochen.

Der Manöverleitende Oberstdivisionär Wieland befahl nun die Kommandirenden beider Divisionen zum Rapport.

Er wollte das weit auseinandergelkommene Manöver nicht zu Ende führen lassen. Die erste Division erhielt Befehl, ihre Kolonne links auf dem kürzesten Wege an sich zu ziehen und eine Stellung bei Grange neuve-Jorettaz zu besetzen. Die II. Division sollte sich bei la Joux zum Angriff gegen diese Stellung formiren.

Die II. Brigade hatte von le Crêt nach Jorettaz einen Flankenmarsch zu machen, der sie

durch einen sumpfigen Waldweg führte. Die Infanterie legte den Weg über Gros Praz in guter Ordnung und mit ziemlicher Raschheit zurück, von Gros Praz bis Grange neuve beständig bis über die Knöchel im Sumpf, während die Artillerie die grosse Strasse einschlug. Den Rückzug deckten die Bataillone 8 und 9 mit der Batterie 6 unter Oberstl. Thélin.

Kurz vor 2 Uhr traf die II. Brigade bei Grange neuve ein. Das 4. Regiment nahm Stellung am linken Flügel der Division südlich der Strasse la Joux-Vaulruz. Das 3. in Reserve bei den beiden Batterien, welche bei aux Ponts aufgeföhren waren. Die I. Brigade stand nördlich der Strasse, die Infanterie in zwei Treffen, die Artillerie zwischen Grange neuve und Jorettaz.

Die II. Division war inzwischen bei la Joux aufmarschirt. Die 3. Brigade, mit dem Schützenbataillon in der Mitte, flügelweise in zwei Treffen, à cheval der Strasse la Joux-Vaulruz. Die 4. Brigade als Reserve südlich der Strasse bei la Magne. Die Artillerie-Brigade am linken Flügel auf dem Plateau von Rueyrès.

Dieser neue Angriff begann um 3 Uhr 30 Nachmittags. Er wurde nur mit einigen Schüssen markirt. Dann verkündete das Signal „Retraite“ den Schluss des Manövers.

Wir gestatten uns, an den Verlauf desselben eine kurze Betrachtung zu knüpfen.

In den von der Manöverleitung ausgegebenen Spezialideen lag die Absicht klar ausgedrückt, dass die beiden Gegner auf dem kürzesten Weg nach Vaulruz marschiren sollten, woraus sich in der Nähe dieses Dorfes ein Rencontre-Gefecht entwickeln musste.

Auf beide Gegner übten aber die Höhen von le Crêt-Sommentier eine gewaltige Anziehungskraft aus, da sie auf der geraden Linie zwischen den Ausgangspunkten der beiden Parteien lagen und von ihnen aus die in der Tiefe dahinziehende Hauptstrasse beherrschten.

Dies mochte den Kommandanten der I. Division veranlasst haben, seine Kräfte in zwei getrennten Kolonnen von nahezu gleicher Stärke anzusetzen, um einerseits der Spezialidee Genüge zu thun, anderseits die dominirenden Höhen nicht dem Gegner Preis zu geben.

Diese Anordnung setzte die Division der Gefahr aus, dass jede Hälfte von einem versammelten Gegner einzeln geschlagen wurde, auch war durch diese Trennung von einer „Führung der Division“ durch den Divisionär keine Rede mehr. Es gab nur noch zwei selbstständige Kommandanten kombinirter Brigaden.

Wenn die II. Division über les Ecasseys mit versammelten Kräften vorgerückt wäre, so wurde die Brigade David erdrückt, bevor die Brigade

Favre irgend etwas dagegen unternehmen konnte.

Umgekehrt musste die I. Division entschiedenem Vortheil erlangen, wenn sie mit versammelter Kraft über die Höhen marschirte, da ja auf Seite der II. Division auch der Fehler grosser Kräftezersplitterung gemacht wurde.

Hier hatte man sich zum voraus die Höhen von Crêt als Operationsziel genommen, aber die Division von vornherein in sechs Gruppen angesetzt, um diese dann mit Mühe und ohne vollständigen Erfolg unmittelbar vor der feindlichen Front wieder zusammen zu suchen.

Das hätte man wohl billiger haben können, wenn von Romont in einer Kolonne abmarschirt worden wäre. Der Satz: „getrennt marschiren und vereint schlagen“ gilt wohl für Armeen, deren jede einzelne Kolonne mindestens die Stärke eines Armeekorps hat.

Die Division aber ist ein Gefechtskörper, den man, je unübersichtlicher das Gelände ist, um so mehr zusammenhalten muss.

Freilich, die Frontausdehnung, in welcher die Kräfte der II. Division angesetzt waren, hätte für eine Armee von 2 Armeekorps ausgereicht. So kam es denn, dass auch sie nicht im Stande war, ihre gesammte Kraft auf den entscheidenden Punkt zu bringen.

Auch die Verwendung der einzelnen Waffen war nicht durchwegs glücklich.

Das Vereinigtbleiben der Kavallerie, um den feindlichen Schleier zu durchstossen, kann übertrieben werden, wie überhaupt jeder gute Grundsatz. Hätte Oberstdivisionär Cérésolle, als die I. Brigade auf das Schützenbataillon stiess, anstatt 5 Guiden deren 40 gehabt, er hätte schneller die Schwäche des Feindes erfahren.

Bei der II. Division sind 3 Batterien bei der „Reserve“ zurückbehalten worden. Der Grund ist nicht leicht zu verstehen. Wären diese bei les Ecasseys an der rechten Flanke der Avantgarde aufgeföhren, sie hätten ein entscheidendes Uebergewicht zu Gunsten der II. Division herbeigeföhrt. (Fortsetzung folgt.)

Die schweizerische Infanterietaktik und das neue deutsche Exerzier-Reglement für die Infanterie.

(Fortsetzung.)

VI.

Der sechste Abschnitt behandelt das Gefecht. In dem deutschen Reglement bilden die bezüglichen Vorschriften den 2. Theil, in dem schweizerischen werden sie in dem Anhang zum 4. Theil (des Exerzierreglements) gebracht.